

Dopzheimer Zeitung

Druck und Verlag:
Ph. Dembach, Dopfheim.

Amts-Blatt.

Geschäftsstelle: Römergasse 14.
Fernsprecher-Ruf: Nr. 732 (Amt Wiesb.).



Wöchentliche Beilage: 8 Seit. illustr. Unterhaltungs-Blätter.
Außerdem viele andere Sonder-Beilagen wie Fahrpläne usw.
Erscheint: Dienstags, Donnerstags und Samstags.
Bezugspreis: 40 Pf. monatlich frei Haus, 35 Pf. bei Abholung,
40 Pf. bez. 1.20 Mk. monatlich oder vierteljährlich durch alle
deutsche Postanstalten. — Bestellungen werden jederzeit in der
Geschäftsstelle, durch die Träger und Postboten entgegengenommen.

Anzeigen-Preise: Die halbspaltige Petitzeile oder deren
Raum 15 Pf., im Reklamenteil 30 Pf. Ganze, halbe, dritte und
viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung.
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen hoher Rabatt.
Als besondere Vergünstigung für ständige Bezüher: Wohnungs-
und kleine Anzeigen die Zeile nur 5 Pf. — Anzeigen müssen
an den Erscheinungstagen bis mittags 12 Uhr aufgegeben sein.

Nummer 80.

Samstag, den 10. Juli 1915.

15. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Warnung.

Bei der Unterbringung der letzten Einquartierung hat leider nicht nur vereinzelt die Erfahrung gemacht werden müssen, daß Einwohner, obwohl nach ihren Verhältnissen zur Aufnahme der Soldaten sehr wohl in der Lage waren, die Soldaten nicht abgewiesen haben.

Ohne Rücksicht auf die Zwangsmaßnahmen, welche in derartigen Fällen nach dem Kriegsdienstgesetzbuch zulässig sind und auch ohne Rücksicht zur Anwendung gelangen, werde ich in Zukunft in derartigen Fällen die Namen der betreffenden Einwohner öffentlich in der Zeitung bekannt geben.

Ich vertraue dem gesunden Sinn der Bevölkerung, daß derartige Maßregelungen, die wahrlich zur Hebung des Ansehens der Bevölkerung mitgetragen, nicht notwendig sein werden.

Dopfheim, den 8. Juli 1915.

Der Bürgermeister:
Sporthorst.

Bekämpfung der Raupenplage.

Zur Bekämpfung der Raupenplage werden für gefangene Rohrweisklinge 2 Pf. an Prämie gezahlt.

Die Auszahlung der Prämien erfolgt Mittwochs und Samstags, nachmittags von 3 bis 4 Uhr, gegen Vorlegung der gefangenen Rohrweisklinge auf der Polizeiwache.

Dopfheim, den 5. Juli 1915.

Der Bürgermeister:
Sporthorst.

Versammlung im 13. Landw. Bezirksverein.

Am Sonntag, den 11. Juli, nachmittags 3 Uhr, findet in Erbenheim im Gasthaus „Zum Schwan“ eine Versammlung des 13. Landw. Bezirksvereins statt.

Tagesordnung: „Besprechung der am 1. August d. Js. ab auf Grund der neuen Kriegsdienstgesetzbuch-Bestimmungen durch den Kreis zu treffenden Maßnahmen wegen der Getreidebeschaffung usw.“

Der Weg zur Erkenntnis.

Novelle von F. Sutan.

(Nachdruck verboten)

Aber ich schleppe mein Leben dahin und suche es ertragen, denn ein anderes Glück und Hoffen ist mir doch noch geblieben, die Hoffnung auf ein Kind. Es wird einst schön sein wie er, es wird mich entschädigen für alles, was ich entbehren muß. Es wird auch mich lieben! Mein ganzes Leben werde ich diesem Kinde widmen, ich werde es zu einem guten, braven Menschen erziehen, vor dem Kinde lehren, die Lüge, die Verstellung. Ach, hielte ich es erst nur in den Armen, diesen süßen Engel! Mir ist es da, als müßte alles, alles noch gut werden und die Liebe zum Kinde uns wieder näher bringen. Er muß mich doch auch lieben, denn es ist sein Ebenbild.

Es ist wieder Lenz geworden. Wie ist doch die Welt so schön in ihrer Frühlingspracht. Ich gehe früh auf heute und sah die Soldaten auf den Pferden, sah wie der Kriegsgott selbst aus, so stolz; da will denn manchmal der alte Mann, die alte Liebe wieder lebendig werden. Ich schmückte die Mittagstafel mit Blumen; viel-

Alle Mitglieder sowie Landwirte und Interessenten sind zu dieser Versammlung eingeladen.

Bei der Wichtigkeit der zur Besprechung gelangenden neuen Bundesrats-Verordnung kann der Besuch der Versammlung nur dringend empfohlen werden.

Dopfheim, den 6. Juli 1915.

Der Bürgermeister:
Sporthorst.

Bekanntmachung.

Die Belegungsliste über die im Monat Mai und Juni cc. stattgehabte Einquartierung der Armierungskompagnie liegt am 12., 13. und 14. d. Mts. während den Dienststunden von 9—1 Uhr vormittags im Rathaus, Zimmer Nr. 2, zur Einsicht offen.

Einprüche gegen die Richtigkeit können während der Offenlegungsfrist angebracht werden. Später eingehende Reklamationen können keine Berücksichtigung mehr finden.

Dopfheim, den 8. Juli 1915.

Der Bürgermeister:
Sporthorst.

Bekanntmachung.

Das Gouvernement zu Mainz hat unterm 28. v. Mts. bekannt gegeben:

„Die Hauseigentümer oder ihre Stellvertreter sind verpflichtet, bei einem Angriff feindlicher Luftfahrzeuge die Haustüren nicht zu verschließen und falls sie verschlossen sind, sofort zu öffnen, um den in Freien sich aufhaltenden Personen die Möglichkeit zu geben, in Häusern Schutz zu suchen.“

Wird veröffentlicht.

Dopfheim, den 9. Juli 1915.

Der Bürgermeister:
Sporthorst.

Bekanntmachung.

Auf Grund der §§ 1, 4 und 9 des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 bestimme ich mit Wirkung vom 15. Mai d. Js. ab für den Befehlsbereich der Festung Mainz:

1. Die Polizeistunde für alle Wirtschaften wird festgesetzt:

a) in den Städten Mainz, Wiesbaden ohne Vororte, Biebrich und in Bad Schlangenbad auf 12 Uhr abends,

b) für alle anderen Orte auf 11 Uhr abends.

2. Geschlossene Gesellschaften und Vereine dürfen der festgesetzten Polizeistunde in den Schankstuben und anderen Räumen von Wirtschaften nicht geduldet werden. Dasselbe gilt für Gasthöfe und die eigenen Räume von geschlossenen Gesellschaften. Die Polizeistunde gilt auch für den Wirtschaftsbetrieb in den Bahnhöfen.

3. Ausnahme für einzelne Abende und Fälle können von den Landräten zugelassen werden, in Orten mit militärischer Einquartierung nur im Einvernehmen mit den betreffenden Ortskommandanten.

4. Ueberschreitungen der gemäß Ziffer 1 festgesetzten Polizeistunde unterliegen der Bestrafung nach den allgemeinen Strafgesetzen, neben welcher auf Schließung der betreffenden Wirtschaft erkannt werden kann. Zuwiderhandlungen gegen Ziffer 2 werden gemäß § 9 des Gesetzes vom 4. Juni 1851 mit Gefängnis bis zu einem Jahr bestraft. Gleiche Strafe trifft den Wirt oder seinen rechtmäßigen Vertreter, der es unterläßt, die Polizeistunde täglich den Gästen zu gebieten.

5. Alle früheren Verordnungen des Gouvernements, betreffend Polizeistunde werden hierdurch aufgehoben.

Der Gouverneur der Festung Mainz.

Die Bestimmung, daß nach §§ 2 und 5 der Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 29. April 1915 (R.-G.-Bl. S. 275) die Verwendung von Delen von Fußböden bei Vermeidung einer Geldstrafe bis zu 150 Mk. eventuell Haft verboten ist, ist im Publikum noch wenig bekannt.

Wird wiederholt veröffentlicht.

Dopfheim, den 8. Juli 1915.

Die Polizei-Verwaltung:
Sporthorst, Bürgermeister.

Unglück meines Daseins, dem nur der Gedanke an das Kind noch Halt gibt.

Richard ist in Gesellschaft ein ganz anderer als zu Hause. In der Gesellschaft ist er liebenswürdig, gesprächig, witzig, er versteht es, sich immer und überall zum Mittelpunkt zu machen. Auch heute sprühte er von Geist und Witz, man hing förmlich an seinen Lippen. Ich saß stumm dabei und dachte an unser Kind, das so schön, so geistvoll wie er einst sein würde. Die anderen Damen beteiligten sich lebhaft an der Unterhaltung, vor allem Ulla von Thümen, die schöne, geistreiche Ulla! Sie wäre allerdings eine passendere Gattin für Richard gewesen als ich unbedeutendes Geschöpf. Ihr Gatte, unser Major, ist bedeutend älter als sie, von ihrer Seite ist die Verbindung mit ihm überhaupt wohl eine Vernunftheirat gewesen, als armes adeliges Fräulein mag sie nicht viel Freier gehabt haben, trotz ihrer Schönheit. Früher soll sie sich als Frauenrechtlerin sehr hervorgetan, auf Frauenkongressen Reden gehalten haben, schließlich ist sie doch im Hafen der Ehe gelandet, denn ihr Gatte ist reich und scheint sie wirklich aus Liebe geheiratet zu haben. Sie spricht immer noch gern über die Frauenfrage, auch heute hatte sie das Thema wieder angeregt.

(Fortsetzung folgt.)

Das deutsche Volk und die Sozialdemokratie.

In der berühmten ersten Kriegstagung des deutschen Reichstages hat die sozialdemokratische Partei in hochherziger Weise die Erklärung abgegeben, daß sie in dem furchtbaren Kriege der unserm Volke von den Feinden aufgedrungen worden ist, zum Volke halten werde, und diese Kundgebung und daraus folgende nationale Haltung der deutschen Sozialdemokratie hat ohne Zweifel viel für die Einheit und Einmütigkeit des deutschen Volkes während des Krieges beigetragen. Nun trug es sich aber vor einiger Zeit zu, daß einzelne sozialdemokratische Führer und ihr Anhang die Stunde für gekommen erachtete, daß von der Sozialdemokratie aus eine Bewegung zugunsten der Wiederherstellung des Friedens stattzufinden habe. Diese Kundgebung war deshalb sehr bedauerlich, weil sie im feindlichen Auslande den Eindruck erwecken konnte, daß ein großer Teil des deutschen Volkes kriegsmüde sei und schließlich den Frieden um jeden Preis annehmen wolle. Ueber diesen Irrtum brauchen wir kein Wort zu verlieren, aber zu unserer Freude können wir auch feststellen, daß der sozialdemokratische Parteiausbruch, welcher jetzt in Ermangelung eines Parteitagcs die höchste Instanz der sozialdemokratischen Partei in Deutschland ist, nun einen Beschluß gefaßt hat, der sich in aller Klarheit gegen die Bestrebungen in der sozialdemokratischen Partei wendet, daß eine Wiederherstellung der großen Mehrheit ihren Willen und ihre Meinung aufzwingen will. Diese Kundgebung richtet sich sogar gegen den Vorsitzenden der sozialdemokratischen Partei, den Abgeordneten Haase, weil er den bekannten Artikel „Das Gebot der Stunde“, in welchem für die Einleitung einer Friedensbewegung Stimmung gemacht werden sollte, mit unterzeichnet hat. Dadurch wird deutlich kundgegeben, daß im Kampfe gegen Deutschlands Feinde es in unserm Vaterlande keine Parteiinteressen mehr gibt, sondern daß wir nur ein einziges Volk sind, von welchem wir wünschen, daß es aus dem großen Weltkriege gelautert hervorgehen und auch im nationalen und politischen Sinne zu einer größeren Verständigung und gerechten Beurteilung unter den Parteien sich entwickeln möge. Wir haben auch allen Grund anzunehmen, daß die ganze überwiegende Mehrheit der Sozialdemokratie die unzeitgemäßen Friedenswünsche einer kleinen Gruppe Sozialdemokraten nicht für gut findet. Wenn es sich einmal darum handeln wird, über Friedensziele zu sprechen, dann wird man wohl auch die Millionen deutscher Bürger zu Worte kommen lassen wollen, welche den schweren Kampf vor dem Feinde gekämpft haben. Wie diese Kämpfer, unter denen sich ja auch sehr viele Sozialdemokraten befinden, über das Friedensziel denken, das beweist die Zusage eines Sozialdemokraten, welcher bei dem deutschen Heere in Flandern steht, an die „Chemnitzer Volkszeitung“. In dieser Zusage sagt der wackere Mann: „Sind einmal alle feindlichen Angriffe abgewiesen, dann sollen unsere Feinde es büßen, daß sie Deutschland überfallen haben. Den Banditen einen Freibrief ausstellen, daß sie uns an die Gurgel springen können, so oft sie wollen ohne befürchten zu müssen, daß sie dabei etwas verlieren, wäre nicht mehr Politik, sondern selbstmörderischer Wahnsinn. Wir haben im Gegenteil schon jetzt unseren Feinden zu sagen, daß ihr Spiel verloren ist und daß jeder Tag länger, den sie zögern, ehe sie es aufgeben, sie teuer zu stehen kommen werden. Nur durch diese feste Drohung können wir die Wiederherstellung des Friedens beschleunigen, den wir von der Gerechtigkeit und Friedensliebe unserer Feinde wahrhaftig vergeblich erbeten haben. Gewiß, es wäre tausendmal schöner, wenn die anderen Völker, oder wenigstens ihre Arbeiter, Deutschlands Lebensrecht friedlich anerkannt hätten, wenn die für die Höherführung der Wirtschaftsweise notwendige Erweiterung der Wirtschaftsräume sich durch friedliche demokratische Vereinbarung vollzogen hätte. Aber dem Hunde wachsen keine Hörner und der Ziege keine Schwimmhäute, weil Peter oder Paul es gern haben möchten, Wunschland und Traumland lassen wir den Kindern und den Narren“. Das sind aber Worte, wie sie in dieser Zeit jeder Deutsche empfindet, Worte, die erneut beweisen, daß es augenblicklich keine Parteien gibt, sondern nur Deutsche.

Vom Weltkrieg.

Deutsche Gerichte.

Großes Hauptquartier, 8. Juli. (W. T. B. Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz:

Westlich von Souchez gelang es den Franzosen in einer Breite von etwa 800 Meter in unseren vordersten Graben einzudringen. Durch einen Gegenangriff wurden sie wieder vertrieben. Ein zweiter Angriff des Feindes brach im Feuer zusammen. Um ein kleines Grabenstück, in dem die Franzosen noch sitzen, wird mit Handgranaten gekämpft.

Gegen die von uns genommenen Stellungen westlich Apremont dauern die feindlichen Angriffe Tag und Nacht hindurch ohne jeden Erfolg an. Die Zahl der Gefangenen hat sich auf 3 Offiziere und über 400 Mann erhöht.

Auf der ganzen Westfront fanden lebhafteste Artilleriekämpfe statt.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Ein feindlicher Angriff auf Richtung Rowno wurde unter großen Verlusten für den Gegner abgeschlagen.

Beim Dorfe Stegma, nordöstlich von Praszynisch, wurden einige russische Gräben genommen und behauptet.

Feindliche Vorstöße in der Gegend von Strzegowo und von Starozreby (nordöstlich und südwestlich von Rationz) hatten keinen Erfolg.

Veruche des Gegners, uns die gestern eroberte Höhe 95, östlich Dolowitka zu entreißen, scheiterten.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Die Lage der zwischen Dnjestr und oberen Weichsel stehenden deutschen Truppen ist unverändert. Westlich der oberen Weichsel wurde eine Reihe feindlicher Stellungen gestürmt.

W. T. B. Großes Hauptquartier, 9. Juli. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz:

Nördlich der Zuckersfabrik von Souchez wurde ein französischer Angriff abgeschlagen. Kleine, in unsere Stellungen eingedrungene Abteilungen wurden niedergemacht. Es gelang uns bisher nicht, das vorgestern verlorene Grabenstück westlich von Souchez vom Feind zu säubern.

Die von der französischen Heeresleitung gebrachte Nachricht über Eroberung eines deutschen Geschützes ist unrichtig.

Ostlich von Willy ergebnislose französische Einzelangriffe. Ostlich anschließend an unsere neugewonnenen Stellungen im Priesterwald erstürmten wir mehrere französische Grabenlinien in einer Breite von 350 Meter, machten dabei über 250 Gefangene

Um sich wieder mal zu trösten, daß es gänzlich fehlgegangen, sich Rumänien oder Japan noch als Dumme einzufangen, hört man aus Paris verkünden jetzt den Grundsatz „Zeit ist Geld“ und man hofft drum von der Zukunft was die Gegenwart nicht hält. Wir in Deutschland gleicher Weise trauen künft'ger Zeiten Laus, in sechs Monat' wie den letzten reißt sich wohl ganz Frankreich auf, denn des Franzmanns Mut zu leugnen, der ihn stets von neuem treibt, hieße diesen Feind verkleinern, aber dennoch ist und bleibt sein Bemühen trotz der Opfer aussichtslos für alle Zeit, während sich die Folgen rächen für das Land in Ewigkeit. Auch die nächsten Offensiven packt zum Schlusse doch Herr Joffre, wenn sie wieder fehl gegangen, still in seinen Attenkoffer.

Walter-Walter.

und erbeuteten 4 Maschinengewehre. Nachts fanden auf der Front von Willy bis zur Mosel nur undeutende Patrouillengefächte statt.

Nach starker Artillerievorbereitung griff der Feind die von uns am 22. Juni erstürmte Höhe 631 bei Bande Sept an. Wir mußten die von uns genommenen versicherten Gräben auf der Kuppe räumen. Westlicher und Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Oesterreichischer Tagesbericht.

W. T. B. Wien, 9. Juli. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz:

Die allgemeine Lage im Nordosten ist unverändert. In Russisch-Polen wird auf den Höhen nördlich Krasnik weiter gekämpft. Wie in den vorhergehenden Tagen wurden auch gestern an mehreren Stellen der Front äußerst heftige russische Angriffe zurückgeschlagen.

Westlich der Weichsel wurden alle genommenen russischen Vorstellungen behauptet.

Italienischer Kriegsschauplatz:

An der küstenländischen Front herrschte gestern verhältnismäßig Ruhe. Ein italienischer Angriff war bei Görz zur Notlandung gezwungen. In Kärntner und Tiroler Grenzgebiet Geschütz- und Schärmüßel. Ein Angriffsversuch zweier italienischer Bataillone auf den Col di Lana (bei Buzza Stein) wurde abgewiesen.

Die Kämpfe in Südwestafrika. — Kapitulation der gesamten deutschen Heeresmacht?

London, 9. Juli. (Str. Bl.) Reuter meldet, daß Botha die Kapitulation der gesamten deutschen Heeresmacht in Deutsch-Südwestafrika angenommen habe. — Ein weiteres offizielles Telegramm aus Pretoria berichtet, daß die Feindseligkeiten nun tatsächlich beendet seien. Das Heer kehrt nach dem Gebiet der Union zurück.

London, 9. Juli. (Str. Frkf.) Reuter berichtet aus Pretoria: Bothas jüngste Aktion in Damaraland bringt das Ende des Kampfes bedeutsam näher. Das schnelle und unermüdete Vordringen Bothas, der den natürlichen Hindernissen trotzt und seine gut ausgedachten Flankenbewegungen, durch die Truppen in kräftiger Weise ausgenutzt wurden, hatten die Wirkung, daß die Deutschen vollständig lahmgelegt wurden. Das jetzige Manöver ist wahrscheinlich der größte Schlag, den der Feind im Damaraland erlitten hat. Colonel Ryburg, der die Deutschen unter v. Kleist in Ghaub, 16 Meilen südlich von Tsumeb, die Deutschen zogen sich zurück, indem sie 86 Gefangene zurückließen. Die Engländer machten kurz darauf 500 Gefangene und eroberten einige Feldgeschütze. Die Engländer verloren nur einen Toten und drei Verwundete. Ober Britts verließ Ety am 30. Juni und marschierte nach Ramuteni, wo er 150 Gefangene machte, und die englischen Gefangenen befreite. Er erbeutete auch dem große Vorräte.

Ein italienischer Panzerkreuzer versenkt.

Am 7. Juli morgens wurde in der Nordsee dreißig Kilometer von der Küste, der italienische Panzerkreuzer „Amalfi“ von einem österreichischen Unterseeboot torpediert und ist bald darauf gesunken. Nach einer italienischen Meldung soll fast die ganze Besatzung von 900 Mann betragende Besatzung durch italienische Hilfe gerettet worden sein, nach anderen Berichten haben dabei etwa dreihundert Seeleute ihr Leben als erste Adriaopfer gefunden. — Die „Amalfi“ wurde im Jahre 1908 vom Stapel gelassen, kostete 10 400 Tonnen, Schnelligkeit 23 Knoten, Bewaffnung vier Kanonen von 254, acht von 190, 18 von 150, zwei von 47 Millimeter, zwei Maschinengewehre, drei Torpedorohre.

Die englischen Verluste im 2. Quartal 1915.

„Daily Telegraph“ stellt fest, daß im April 1915, im Mai 26 346, im Juni 62 710 Tote und Verwundete in der britischen Feldarmee durch Tod, Verwundung oder Gefangenenshaft amtlich gemeldet wurden, sodaß sich für das 2. Quartal 1915 ein Gesamtverlust von rund 108 000 Mann ergibt. Auf einen Toten treffen etwa 3—4 Verwundete, ein Gefangener. In obigen Ziffern sind 2193 Tote und Verwundete pro Juni, 3600 pro Mai und 639 pro April nicht inbegriffen, also 7 432 Offiziere in den ersten Monaten; es würde sonach auf 15 Mann pro Offizier treffen, während das normale Verhältnis 35—40 : 1 ist.

OC. Durch die Lupe.

(Ein Stückchen Zeitgeschichte in Versen.)

Täglich kündigt neue Siege aus dem Hauptquartier der Draht, jeder Tag, wenn er verfloßen, brachte eine Heldentat, tiefer rückt in Ost' und Westen unser Heer ins Feindesland, hält uns auch mit Todesmühe hier und da der Gegner Stand. Joffres Frühlingsoffensive, die er gar zu oft erklärt, hat sich unter deutschen Häuten in das Gegenteil verkehrt, nach Verdun mit Riesenschritten tragen wir den Angriff bald wenn demnächst wir durchgerungen uns durch den Argonnerwald. Und in Frankreich, wo man kürzlich noch geglaubt, daß die Sehnsucht nach dem Frieden uns die Ueberlegung raubt, hat man wohl inzwischen wieder die Erkenntnis aufgenommen, wenn die Deutschen Frieden wollen, wird er etwas anders kommen. —

Die schweren russischen Verluste.

Wien, 9. Juli. (Rtr. Bl.) Das „Wiener Extrablatt“ meldet aus Kopenhagen: Die am 1. Juli erschienenen russischen Offizierverlustlisten für die Zeit von Ende April weisen die Namen von 9785 Offizieren als Tote und von 14681 als Verwundete auf. Der Buzarester „Adeverast“ schreibt: Von den ungewöhnlich großen russischen Verlusten weiß in Russland kein Mensch etwas. Die russischen Verlustlisten führen grundsätzlich nur die Angehörigen der ständigen Garnisonformation auf; für die ost-russischen Korps und für die Reichswehr, deren Verluste in Galizien furchtbar waren, existieren überhaupt keine Verlustmeldungen.

Russische Dumdumgeschosse.

B. L. B. Berlin, 9. Juli. (Nichtamtlich.) Nach weiteren eiblichen Aussagen deutscher Unteroffiziere sind anfangs Juni an der Dufissa in einer russischen Stellung nicht weniger als 14 Patronen mit russischer Patronen mit abgekniffenen Spitzen gefunden worden.

Die unerlaubten Waffen.

B. L. B. Wien, 8. Juli. (Nichtamtlich.) Zu dem italienischen Generalstabsbericht vom 6. bemerkt das Kriegspressequartier: Angesichts der behändigen Mißerfolge der planmäßig verlaufenden Operationen verfährt die italienische Heeresleitung, in die Ausreden mit der Bitterung nicht mehr recht verfangen wollen, augenscheinlich auf eine andere Entschuldigung, der Benutzung unerlaubter Waffen und Kriegslisten seitens unserer Truppen. Sie nehmen diesen Vorwurf mit derselben Gelehrtheit hin wie die stets wiederkehrenden Behauptungen, daß es unseren Truppen nicht gelingen wolle, Italien seine Stellungen zu entreißen. Wir sind eben schon so sonderbare Leute, daß wir in der Verteidigung angreifen.

Die Tätigkeit unserer U-Boote.

Kopenhagen, 9. Juli. Der dänische Dreimasterhoner „Ellen“, mit Holz auf der Fohrt nach Liverpool, wurde in der Nordsee von einem Unterseeboot in den Grund geschossen, da er Vorräte an Bord hatte. Die Besatzung wurde gerettet und in Helsingfors gelandet.

Türkischer Kriegsbericht.

B. L. B. Konstantinopel, 9. Juli. (Nichtamtlich.) Die Mitteilung über die Dardanellenfront lautet: Am 7. Juli kein wichtiges Ereignis bei Ari Burnu.

Bei Sedd-ul-Bahr nahmen unsere Truppen zwei feindliche Schützengraben vor unserem rechten Flügel und besetzten sie. Unsere aus dem Zentrum abgeforderten Erkundungsabteilungen überraschten feindliche Gräben und erbeuteten eine Menge Munition und Pioniergeräte. Am linken Flügel dauerte heftiges Artillerie- und Infanteriefeuer sowie Bombenwerfen an. Am Vormittag warf ein feindliches Flugzeug drei Bomben auf Gallipoli, ohne Schaden anzurichten.

Unsere Batterien in Kleinasien zerstörten feindliche Landungsbrücken bei Tele Burnu und nahmen die Zelte des feindlichen Lagers unter Feuer.

An den anderen Fronten nichts von Bedeutung.

B. L. B. Konstantinopel, 9. Juli. (Nichtamtlich.) Die Operationen an den Dardanellen nahmen seit einigen Tagen einen sehr befriedigenden Fortgang. Während trotz der heftigsten Kämpfe die beiderseitigen Positionen seit Wochen unverändert blieben, ist es jetzt durch einen tüchtigen Angriff der Türken gelungen, mehrere wichtige Schützengraben des rechten Flügels den Engländern zu entreißen. Bei der Gelegenheit sind zwei bemerkenswerte Erscheinungen beachtet worden. Die Franzosen, von denen auch einige gefangen genommen wurden, sehen sich aus jungen, kaum über siebzehn Jahren alten Mannschaften zusammen. Sie machen einen geradezu bedauernswerten Eindruck. Unter den Engländern zeigen sich ernste Anzeichen von Müdigkeit und Ermüdung. Die englischen Truppen müssen zu den stärksten Mitteln Zuflucht nehmen, um ihre Truppen in der Hand zu halten. So feuern die hinter der Hauptfront befindlichen englischen Schützengraben unbarbarisch auf ihre eigenen Leute, wenn beim Angriff Schützen zurückbleiben oder sich mit Fluchtabsichten tragen.

Die Serben und Montenegro in Albanien.

Paris, 9. Juli. (Rtr. Bl.) Der „Petit Journal“ schreibt, daß Albanien jetzt fast vollständig in der Hand Serbiens und Montenegros sei, mit Ausnahme von Valona, dessen endgültigen Erwerb Italien angezeigt habe.

Der russische Gesandte in Serbien abgesetzt.

Petersburg, 8. Juli. (B. L. B. Nichtamtlich.) „Rjetsch“ meldet: Fürst Trubekoi ist

seines Amtes als Gesandter in Serbien enthoben worden. Wer sein Nachfolger wird, steht noch nicht fest.

Politische und sonstige Nachrichten.

Deutsches Reich.

Die deutsche Antwort an Amerika.

Berlin, 9. Juli. (B. L. B. Nichtamtlich.) Die deutsche Antwort auf die amerikanische Note vom 10. Juni ist dem amerikanischen Botschafter in Berlin gestern überreicht worden. Sie verbindet mit der sachlichen Beweisführung einen Ton sittlichen Ernstes, indem die deutsche Regierung ausspricht, sie würde ihrer Pflichten „vor Gott und vor der Geschichte“ vergessen, wollte sie nicht alles tun, um das Leben deutscher Staatsbürger zu schützen. Dies bezieht sich auf den Unterseebootskrieg, der sich als eine so schneidende Waffe im Kampfe mit der von England gegen uns erklärten Aus Hungersblockade erweist. Daß auf diese Waffe nicht verzichtet werden kann, erklärt die deutsche Note mit allem Nachdruck. Sie enthält aber auch praktische Vorschläge zu einer Lösung der augenblicklich zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten bestehenden Schwierigkeiten, besonders des durch die Torpedierung der „Lusitania“ hervorgerufenen Konfliktes. Wenn es der amerikanischen Regierung ernstlich um die Beilegung dieser Differenzen zu tun ist, so wird sie in den deutschen Anerbietungen den Beweis unseres guten Willens sehen und gleichzeitig ihren eigenen Bürgern die Sicherheit der Ueberfahrt nach und von Europa schaffen. Daß Deutschland auch seinerseits Garantien dafür verlangt, daß diese wesentlichen Zugeständnisse nicht etwa von unseren Feinden ausgenutzt werden, ist selbstverständlich. Werden aber die erwarteten Garantien von der amerikanischen Regierung geboten, so kann die Passagierschiffahrt der Vereinigten Staaten von jetzt ab außer Gefahr gestellt werden. Insofern bedeutet die deutsche Note einen Schritt nach vorwärts.

Die Petroleumversorgung.

B. L. B. Berlin, 9. Juli. (Amtlich.) Nach der Bekanntmachung über die Höchstpreise für Petroleum und der Verteilung des Petroleumbestandes wird der Reichskanzler die Grundsätze bestimmen, nach denen die Verteilung der Petroleumbestände an die Verbraucher zu erfolgen hat. Die Bestimmung tritt sofort in Kraft. Die weiteren Bestimmungen, namentlich die Bestimmung über die Höchstpreise, treten am 15. Juli in Kraft.

Sokales.

Dogheim, 10. Juli.

— Achtung! Das Einerten der Feldfrüchte ist morgen, mit Ausnahme der Gottesdienststunden, gestattet.

— Zur Beachtung! Die Landwirte des Kreises machen wir noch besonders auf die in den amtlichen Blättern erscheinende Bekanntmachung, betreffend die Beschlagnahme des Brotgetreides, der Gerste und des Hafers aufmerksam. Diese Beschlagnahme tritt sofort in Wirkung. Es darf kein Landwirt über das Getreide verfügen, es zunächst auch nicht für sich verwenden, da ja bis zum 15. August noch die Vorräte aus der alten Ernte reichen müssen. Hohe Strafen sind auf Verletzung der Vorschriften gelegt.

— Hinweis. Auf die heute Abend in der „Krone“ stattfindende Generalversammlung des „Gewerbevereins“ wird besonders verwiesen.

— Bestandene Einjährigen-Prüfung. Die 15jährigen ehemaligen Mittelschulschüler Karl Belz von hier, Sohn des Gastwirts Friedr. Belz, und Joh. Hardt von Wiesbaden, letzterer hier auf der Bürgermeisterei beschäftigt, bestanden dieser Tage das Einjährigen-Examen.

Hausammlung. Dem Landeskirchlichen evangelischen Hilfsverein und der Nassauischen Bezirksynode sind Hausammlungen für ihre so segensreichen Tätigkeiten zugunsten armer Gemeinden bewilligt worden. Den besonderen Umständen unserer Gemeinde Rechnung tragend, wird diese Kollekte in diesen Tagen gemeinsam erhoben werden. Der Küster der evangelischen Gemeinde, Herr Krieger, ist mit der Erhebung beauftragt und entsprechend legitimiert.

— Eine Milliarde in Gold befindet sich nach den Feststellungen unserer Reichsbank noch immer in Privathänden, statt in den Tresoren des

Staates, wohin sie in Kriegszeit gehört. Da große Geldinstitute in dieser Hinsicht wegen ihrer besseren Einsicht nicht in Frage kommen können, muß angenommen werden, daß sich die obige Summe auf eine ganze Anzahl überaus kleiner kleiner Sparverteilung. Alle diese seien immer wieder darauf aufmerksam gemacht, daß ihr Verhalten nicht nur unpatriotisch, sondern direkt unvernünftig ist. Papiergeld wird vom Staate nur so viel ausgegeben, als Golddeckung dafür vorhanden ist, hat also selbst bei schlechtester Finanzlage des Staates seinen Wert wie sonst; würde ihn übrigens schlimmstenfalls durch einen sogenannten Zwangskurs erhalten. Dagegen ist das dem Staate fehlende Gold eine Einbuße an werbendem Kapital für den Staat; und derjenige, der dem Staate das Gold vorenthält, handelt damit gegen sein Vaterland.

— Leichenfund. Vor einigen Tagen ging uns von der hiesigen Polizei die Mitteilung zu, daß ein Krankenwärter aus Darmstadt, der Urlaub nach Mainz erhalten hatte, seiner Frau von Wiesbaden aus schrieb, er werde sich das Leben nehmen, seine Leiche werde man in der Gemarkung Sonnenberg in einem näher bezeichneten Kornacker finden. Die Nachforschungen nach dem Verbleib des Mannes waren zunächst ergebnislos, gestern erst fanden landwirtschaftliche Arbeiter in einem Kornacker rechts des Idsteiner Wegs in der Nähe des Rettungshauses die Leiche eines Mannes, in dem man offenbar den Vermissten zu suchen hat. Der Tode heißt Lang; er hat sich nach dem Leichenbefund erschossen.

— Biebrich, 9. Juli. Beim Baden im Rhein ist der 17jährige Bureaudiener Peter Gruber von hier ertrunken.

Neues aus aller Welt.

— Frankfurt, 10. Juli. Freitag Abend 6 Uhr stieß ein mit drei Personen besetzter Kahn wider den Kreuzbogen der alten Brücke und schlug um. In dem Kahn befanden sich zwei junge Männer und ein Mädchen. Der eine junge Mann hielt sich durch Schwimmen über Wasser und wurde von einem vorbeifahrenden Dampfer aufgenommen. Der andere junge Mann, der 22 Jahre alte Kaufmann Philipp Binter, und das Mädchen, dessen Name noch nicht bekannt ist, sind ertrunken.

— Essen a. Ruhr, 9. Juni. Auf der Zeche „Rathias Stinnes“ stürzte auf der sechsten Sohle ein Gewölbe ein. Fünf Bergleute wurden verschüttet, von denen vier tot sind.

— London, 8. Juli. Aus Toronto wird gemeldet: Ein Straßenbahnwagen mit Kindern einer Sonntagschule, die einen Ausflug machten, entgleiste in einer Kurve, als er von der Anhöhe von Queenstown herabfuhr. 12 Personen wurden getötet, 40 verwundet.

Gerichtliches.

— Im Rausch den Freund erstochen. Der Mechanikerlehrling Michael Steger aus Sossenheim, der nach reichlichem Alkoholgenuß seinen Freund, den Schlosser Weid, mit einem Dolch niedergestochen hat, wurde von der Wiesbadener Strafkammer unter Annahme mildernder Umstände zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Auch soll er der bedingten Begnadigung empfohlen werden.

Briefkastenonkel.

Lustikus. Die Mannschaften der Lustschifferabteilung werden nach erfolgter militärischer Ausbildung hauptsächlich zum stationären Dienst (Halten des Lustschiffes, Hallenbewachung usw.) verwendet. Zur Begleitungsmannschaft der Lustschiffe kann man erst nach einer weiteren Spezialausbildung herangezogen werden. Die Auswahl geeigneter Personen erfolgt durch das Lustschifferbataillon.

Kirchliche Anzeigen.

Sonntag, den 11. Juli 1915.

Evangelische Kirche Dogheim.

Vorm. 10 Uhr: Hauptgottesdienst. D. Eibach.
Nachm. 1½ Uhr: Kindergottesdienst. Bilar Kunkel.
Abends 8 Uhr: Abendgottesdienst. D. Eibach.
Kollekte zum Besten des Nass. Gefängnisvereins.

Katholische Kirche Dogheim.

Vorm. 8 Uhr: Frühmesse.
Vorm. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt.
Nachm. 2 Uhr: Herz-Jesu-Andacht.
Mittwoch Abend 7½ Uhr ist Segensandacht zur Erlebung eines glücklichen Ausganges des Krieges.
An den Wochentagen ist die hl. Messe um 6½ Uhr.
Dienstags und Freitags ist Schulmesse.
Gelegenheit zur Beichte ist Samstag nachm. von 4 Uhr und Sonntag früh von 7 Uhr ab. Pfarrer Stiller.

Für die Redaktion verantwortlich Philipp Dembach in Dogheim.

Bekanntmachung.

Mit Ausnahme der Zeit des Hauptgottesdienstes, wird allgemein gestattet, am Sonntag, den 11. d. Mts. Arbeiten in der Fruchternte zu verrichten.

Dogheim, den 10. Juli 1915.

Der Bürgermeister:
Sporthorst.

Erntestricke!

empfehl billigst

Dobheimer Ansichts-Postkarten

in 18 verschiedenen Aufnahmen (schwarz u. farbig) wie:

1. Blick auf Dobheim und den Rhein vom Restaurant „Wilhelmshöhe“ aus;
2. Blick vom „Steintopf“ ins Weilburgerthal und auf den Schläferkopf;
3. Neue Schule an der Schwalbacherstraße;
4. Neues evang. Pfarrhaus mit Landhaus;
5. Blick in die Steinbrücke mit Weiltempel, Villen Zug ins Land und Martha;
6. Gesamtansicht vom Frauenst. Berg aus;
7. Gesamtansicht v. d. Viebricherstr. aus;
8. Kriegerdenkmal, evang. Kirche u. altes Pfarrhaus.

Erntestricke!

9. Neu! Blick auf den Rhein mit Kaiserbrücke vom Weg oberhalb des „Schelmsgraben“.

10. Neu! 3 verschiedene Gesamt-Ansichten;
14. „ Blick in die Wiesbadenerstraße;
15. „ „ „ „ Neugasse;
16. „ Postgebäude an der Wiesbdr.

Die neue Serie ist in feinstem Autotypie-Doppelton-Farbendruck ausgeführt; trotzdem kostet jede Karte nur 5 Pfg.

ferner:

Soldaten-Feldpostkarten

sowie Soldaten-Feldpostbriefe

mit Aufdruck der hiesigen neuen Truppenadresse ohne Aufschlag.

Erntestricke!

Alex. Katz.

Soldaten- und Liebes-Serienkarten die Serie (6 Karten) 25 Pfg.

Blumen- u. Serienkarten sowie Gratulationskarten für alle Gelegenheiten. Brief-Papier einzeln, in Mappen und Kassetten in soliden Papierfüllungen, weiß und farbig. Naturleinen, alle Schreib-Materialien Portemonnaies Handtäschchen, Etais

empfehl Ph. Dembach, Römergasse 14.

Gasthaus „zur schönen Aussicht“.
Bestgeeignetes, schönes Lokal, als Familien-Treffpunkt bevorzugt und beliebt.
Lagerbier der „Germania“-Brauerei. — Erstes Kulmbacher (ärztl. empf.).
Apfelwein (eigene Kelterung). — Bekannt gute Küche.
Um geneigtesten Zuspruch bittet
Karl Schauss.

Zum Andenken für gefallene Krieger
empfehle mich zur Anfertigung von

Gedenkblätter

mit Original-Photographien.

ferner: Trauerbilder und Gebetsettel etc. bei billiger Berechnung. — Muster auf Lager.

Buchdruckerei Ph. Dembach, Römergasse 14.

Telefon 732.

Unentbehrlich für jeden Haushalt! Billig! Bequem! Zuverlässig!

Für Hausfrauen! Feinstes Galicil-Pergamentpapier.

Beste Schutz gegen Schimmelbildung! Zum Verschließen von Einmachgläsern vorzüglich geeignet! Absolut geruch- und geschmacklos!
Preis per Rolle 18 Pfg., bei zwei Rollen 30 Pfg., nur solange Vorrat empfiehlt

Telef. 732. Ph. Dembach, Römergasse 14.

Thabichtdrachen, Papierdrachen, „fliegende Holländer“

von 3 Pfg. an empfiehlt Ph. Dembach, Telef. 732.

80 guten Korn auf dem Halm zu verkaufen.
Klarenthalerstr. (Haus Vertelmann)

Ziegelei-Arbeiter (Backsteinbrenner)

für sofort gesucht.
Cannus-Dampf-Ziegelwerke Teutonia, Bahn-Wehen.

**Wohnungs-
Vermietungs- und
Apfelwein- sowie
Mekelsupp-Plakate**

vorrätig in der

Dembach'schen Buchdruckerei.

Sür gutes Funktionieren Garantie!



Heberall sicher!

Elektrische Taschenlampen

schon von 80 Pfg. an komplett, Er-fakbatterien von 40 Pfg. an empfiehlt
Ph. Dembach, Römergasse 14.

Vermietungen.

2 Zimmer und Küche
sodort zu vermieten. Jbsteinerstraße 26.

Schöne ger. 4-Zimmerwohnung
mit Zubehör zum 1. Oktober zu vermieten. Wiesbadenerstr. 45.

Wiesbadenerstr. 44, Seitenbau, sind
2 Zimmer und Küche
nebst Mansarde zu vermieten, pro Monat
13 Mk. Näh. 1. Stock bei Wagner.

Schöne frontspitzwohnung
mit Zubehör zu vermieten. Näheres bei
Frau Wintermeyer Bwe.,
Johannistgassestr. 3

Mansardwohnung
von 2-3 Zimmer zu vermieten.
Rheinstraße 53 p.

3 Zimmer und Küche
mit Zubehör sodort zu vermieten.
Bergstraße 7.

2 Zimmer und Küche
im ersten Stock, monatlich 16 Mk., zu ver-mieten. Adolfsstr. 11.

2 Zimmer und Küche
mit Zubehör zu vermieten. Näheres
Obergasse 68.

Verschiedene Wohnungen
eventuell 1 Wohnung mit Pferde-stall auf
sodort zu vermieten Steingasse 7.
Näh. bei Holzhauser, Steingasse 6

3 Zimmer und Küche
im 1. Stock mit Glasabschluß, Schweine-stall,
und sonstigem Zubehör zu vermieten. Näh.
Taunusstr. 8.

Mühlgasse 8 (Tiefpart.):
Schuhmacherwerkstätte
monatlich Mk. 10.50.
Barovorstehrer Weillau (Nr. 61).

Ein schönes Zimmer u. Küche
sodort billig zu vermieten. Näheres
Obergasse 10.

Römergasse 14 sind im Hinterhause im
Dachstock

2 Zimmer und Küche
nebst Zubehör per sodort zu vermieten.
Näheres daselbst im Laden sowie Ober-gasse 79 bei Ludwig Krieger.

Desgleichen Wiesbadenerstraße 48 eine
3-Zimmer-Frontspitzwohnung
zu vermieten. Näheres Obergasse 79.

2-Zimmerwohnung, Dachstock,
mit Abschluß, Keller und Holzstall, Mk.
13.— monatlich, ferner 2 Zim- mit zwei
Badezimmer, Mk. 10.50 monatlich.
Barovorstehrer Weillau, Mühlgasse 61

2 Zimmer und Küche
mit Zubehör per sodort zu vermieten.
Wilhelmstr. 20.

Eine Dachwohnung von
2 Zimmer und Küche
mit Zubehör sodort zu vermieten. Näheres
Jbsteinerstr. 17.

Zu vermieten:

2 evtl. 3 Zimmer und Küche,
2 Zimmer und Küche
im Dachstock. Näheres Dobheim, „
Hirsch“, Obergasse 15.

Schöne 3-Zimmerwohnung
mit Zubehör im Dachstock sodort zu ver-mieten. Näh. Luisenstr. 2 bei H. Schäfer.

Schöne sonnige zwei 2-Zimmerwoh-nungen im 2. Stock mit allem Zubehör
preiswert zu verm. Wiesbdr. 80 u. Kell.

2 Zimmer und Küche
mit Zubehör per sodort zu vermieten.
Gustav Kähler, Weilturgertal 2

2 Zimmer und Küche
mit Zubehör zu vermieten.
Wiesbadenerstr. 20.

Mehrere 2-Zimmerwohnungen
nebst Zubehör sodort zu vermieten. Näheres
Wilhelminenstraße 2

Wohnungen zu vermieten.
Hofstr. 8.

Schöne 3-Zimmerwohnung
nebst Zubehör im Hinterhause, Dachstock
zu vermieten. Näh. Schönbergstr. 6, Bar.

Viebricherstr. 1 ist eine
2- und 3-Zimmerwohnung
zu vermieten. Näh. Mühlgasse 2

Schöne 3-Zimmerwohnung
im 1. Stock zu vermieten Hofstraße 6

Für die Jetztzeit empfehle:

Prima Gummiballen v. 15 Pf. an

Celluloid-Ballen v. 10 Pf. an

Springseile von 10 u. 25 Pf.

Allder, staunend billig,

Glaswürbel von 1 bis 12 Pf.

Areifel von 3 bis 10 Pf.,

Trintbecher, vernickelt, 12 Pf.

Ainder-Schaukeln, -Schuppen,

-Hämmer, Zangen, -Eimer,

-Siebännchen, billig,

Wandspiegel von 10 bis 60 Pf.

Verzierte Nickel-Handspiegel von

10 bis 60 Pf.,

Rämme,

Photographie-Rahmen in Metall

und Holz in Visit, Kabinett

und Prinzessformat,

Ellenmilchseife 20 Pf.,

Reißzeuge von 1.50—7.—

Winkel von 10 Pfg. an.

Reißbretter, Wasserfarben, Farbstifte, Tusche, Blei- und Stifte usw. in allen Preislagen

Mundharmonika

von 10 Pfg. an bis zu 2.50

Cigaretten-Etui, 50 u. 60

Portemonnaies von 10 Pf. an zu den feinsten.

Ph. Dembach.